

MATERIALIEN ZUM **STUDIERENDENHAUS**
FRANKFURT AM MAIN 2011

EIN OFFENES HAUS
DER KULTUREN*
FRANKFURT AM MAIN
KONZEPT



* *Kultur*: lat. „Bebauung“, „Pflege“ (des Körpers und Geistes), „Ausbildung“, die, f. allgemein: Gesamtheit der typischen Lebensformen größerer Gruppen einschließlich ihrer geistigen Aktivitäten, besonders der Werteinstellungen. Kultur gilt im weitesten Sinn als Inbegriff für all das, was der Mensch geschaffen hat, im Unterschied zum Naturgegebenen ... Im eigentlichen Sinne bezeichnet Kultur alle Bereiche der menschlichen Bildung im Umkreis von Erkenntnis, Wissensvermittlung, ethischen und ästhetischen Bedürfnissen... (Brockhaus Band 8, 1998)



INHALT

<u>Einleitung</u>	<u>3</u>
Frankfurt braucht ein Offenes Haus der Kulturen. Bockenheim hat es.	
<u>Motivation und Vision</u>	<u>4</u>
Frankfurt – Stadt der kulturellen Vielfalt	
<u>Historischer Ort</u>	<u>6</u>
Das Studierendenhaus ist mehr als „nur ein Haus“.	
<u>Inhaltliches Potenzial</u>	<u>8</u>
Heute schon ein kulturelles Zentrum	
<u>Räumliches Potenzial</u>	<u>10</u>
Räume für Kunst, Kultur und Veranstaltungen	
<u>Organisation, Nutzung und Programm</u>	<u>12</u>
<u>Und wie weiter?</u>	<u>14</u>



EINLEITUNG

FRANKFURT BRAUCHT EIN OFFENES HAUS DER KULTUREN. BOCKENHEIM HAT ES.

Frankfurt Bockenheim ist ein lebendiger Stadtteil mit Menschen unterschiedlichster Herkunftsländer und sozialer Zugehörigkeit. Als ehemaliger Industriestandort und gleichzeitig Heimat der Goethe-Universität hat sich hier ein lebendiges Quartier mit in jedem Sinne guter Mischung entwickelt. Viele Kulturen sind hier zuhause, stoßen aufeinander, bereichern sich wechselseitig und sind ein Motor für Veränderung und Weiterentwicklung.

NEUER FREIRAUM FÜR KULTUR. Nach dem Umzug der Universität bleibt ein großzügig bemessenes Areal mit einer Reihe von Gebäuden zurück, auf dem in den kommenden Jahren ein „Kulturcampus“ entstehen soll. Damit dieser in den gewachsenen Strukturen Bockenhaims nicht zum isolierten Fremdkörper wird und Synergien verschenkt werden, muss er zu den angrenzenden Stadtteilen hin geöffnet und integriert werden. Dazu ist die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger eine wesentliche Voraussetzung. „Kultur für alle“ soll Teil des neu entstehenden Ensembles werden.

Den geeigneten Ort gibt es bereits. Eines der frei werdenden Gebäude, das aus gutem Grund unter Denkmalschutz steht, ist das „Studierendehaus“, das bis zum Umzug als Sitz von AStA und Studierendenvertretung genutzt wird. Bürgerinnen und Bürger Bockenhaims haben sich zusammengetan, um dieses traditionsreiche Gebäude mit seiner bewegten Geschichte zu erhalten. Sie wollen mit Hilfe des demokratischen Geistes, der dieses Haus ins Leben rief und es so lange begleitet hat, neue demokratische Bewegungsräume schaffen.

Schon heute nutzen Initiativen von aktiven Bürgern, Künstlern, Kulturschaffenden, Stadtteilgruppen usw. das Haus in diesem Sinne, und weitere warten nur darauf, es auch künftig mit Leben zu füllen. Das Offene Haus der Kulturen soll Alltagskultur mit experimentellen Kunstformen, Tanz, Theater und Literatur mit interkulturellen Begegnungen verknüpfen, spiegeln und dokumentieren, ergänzt durch Diskussion und Entwicklung politischer, gesellschaftlicher und sozialer Prozesse.



MOTIVATION UND VISION

FRANKFURT – STADT DER KULTURELLEN VIELFALT

Die Frankfurter Stadtgesellschaft zeichnet sich durch eine besondere kulturelle Vielfalt aus: Menschen aus etwa 170 Nationen leben dauerhaft in der Mainmetropole – und die Realität des Zusammenlebens geht über die einfache Unterscheidung von „Einheimischen“ und „Ausländern“ längst hinaus. Sie spiegelt ein Neben- und Miteinander unterschiedlicher Milieus, die sich überkreuzen, einander beeinflussen und sich untereinander vermischen. Ebenso vielfältig ist die Zahl der Vereine und Initiativen, die sich um die kulturellen, politischen und sozialen Belange der Menschen kümmern.

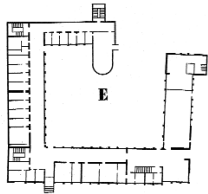
Auch die freie Kunstszene der Stadt reflektiert diese Internationalität und Vielfalt wider. Tänzer/innen, Choreograph/innen und bildende Künstler/innen aus der ganzen Welt mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln leben und arbeiten in Frankfurt. Nach Jahren der Abwanderung vieler von ihnen, vor allem nach Berlin, ist diese freie Szene heute im Aufbruch. Sie setzt sich für die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen vor Ort ein und sucht nach neuen Möglichkeiten, sich zu vernetzen.

WAS FEHLT? Was aber bis heute fehlt in unserer facettenreichen Stadt der lebendigen kulturellen Impulse ist ein Ort, an dem sowohl die schillernde Vielfalt der unterschiedlichen freien Kunstszene einen Kristallisationspunkt hat, wie auch ein Ort, in dem alle interkulturellen Aktivitäten ihren Anlaufstelle haben. Deshalb brauchen wir ein Forum für die vielen Frankfurter/innen, die enge Beziehungen unterhalten zu den Kulturen der Welt, deren Teil sie ebenso sind, wie sie zu Frankfurt gehören. Notwendig ist ein Treffpunkt, der bislang oft noch getrennte Milieus zusammenbringt und kulturelle und künstlerische Freiräume eröffnet.

Dieser Wunsch trifft ein aktuell von vielen Seiten formuliertes Bedürfnis, das etwa Frankfurts Integrationsdezernentin Nargess Eskandari-Grünberg wie folgt formuliert: „Integration beginnt damit, sich zu sehen und kennen zu lernen. Ich wünsche mir noch mehr Angebote, die auf unterschiedliche Menschen gleichermaßen einladend wirken, die zum Verweilen und zur Begegnung anregen. Jugendliche und Künstler wünschen sich häufig mehr kreative Freiräume – und ich mir einen gemeinsamen Ort der Vielfalt und der Kulturen.“



Gerade die vielen freien Kuschaffenden bringen kontinuierlich neue Ideen und Perspektiven in den gesellschaftlichen Diskurs unserer Stadt ein und leisten mit ihren Initiativen einen wesentlichen Beitrag zu einem lebenswerten und toleranten Klima. In Frankfurt besteht noch immer ein großer Mangel an Arbeits- und Aufführungsräumen für Künstler, die sich jenseits der etablierten Institutionen bewegen. Und vor allem fehlt ein Ort, der den Austausch von Künstlern unterschiedlicher Disziplinen untereinander und mit dem Publikum über die Milieus hinweg ermöglicht. Frankfurt braucht einen Ort, der künstlerische und kulturelle Vielfalt auf hohem Niveau als offenes Experiment der Begegnung jenseits gewohnter Pfade ermöglicht. Nur so kann unsere Stadt das Potenzial ihrer kulturellen Vielfalt mittel- und langfristig erhalten und ausbauen.



HISTORISCHER ORT

DAS STUDIARENDEHAUS IST MEHR ALS „NUR EIN HAUS“. ES IST EIN STARKES SYMBOL.

Das künftige Haus der Kulturen ist bis zum Ende des Umzugs der Goethe-Universität ein Haus der Studierenden und wird vom AStA verwaltet und genutzt.

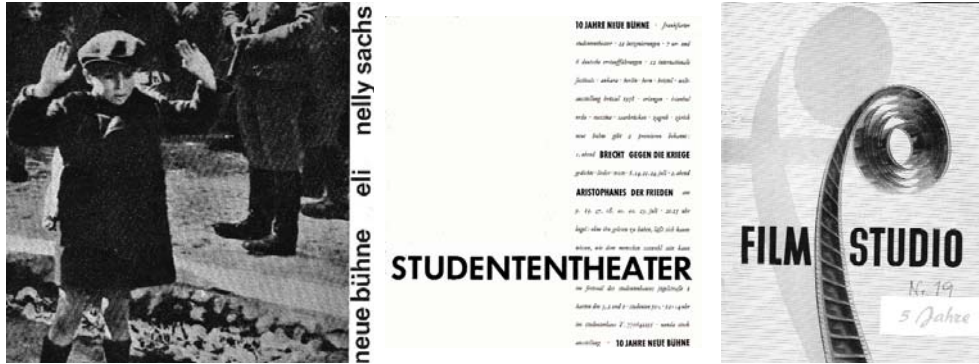
Väter dieser Einrichtung waren vor mehr als 60 Jahren der damalige Bundespräsident Theodor Heuss und der amerikanische Hochkommissar John Mc Cloy. Sie wollten in Frankfurt ein Zentrum schaffen, in dem Studierende, die in Krieg und Nazidiktatur sozialisiert waren, demokratische Strukturen lernen und leben sollten. Das Studentenhaus wurde entworfen von dem international bekannten Architekten Otto Apel und unter anderem mit Geldern aus einer amerikanischen Stiftung erbaut. Am 21. Februar 1953 – dem zehnten Jahrestag der Hinrichtung von Mitgliedern der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ – wurde es der Frankfurter Studentenschaft im Geist und mit dem Auftrag der Re-Demokratisierung übergeben, als Erstes seiner Art in der jungen Bundesrepublik.

In den folgenden Jahrzehnten war es lebendiger Mittelpunkt studentischen und städtischen Lebens in Frankfurt. Hier wurden demokratische Entwicklungen weit über den Rahmen der Universität hinaus forciert, gelebt und mit Nachdruck gefordert. Hier wurde die „Frankfurter Schule“ diskutiert, hier hatte die so genannte 68er Bewegung ebenso ein Forum wie in der Folge viele andere gesellschaftlich relevante Gruppen und Initiativen.

Seit den ersten Tagen seiner Existenz ist das Haus ein kulturelles Zentrum der demokratischen und politischen (Streit-)Kultur, aber auch schon immer ein Zentrum des Austauschs unterschiedlicher Sichtweisen von Kultur. Viele Menschen verbinden mit diesem Gebäude persönliche Erinnerungen.

Namhafte Künstler konnten in diesen Räumen experimentell arbeiten, zu ihnen gehörten unter anderem:

Carl Andre, Thomas Bayrle, Enrico Castellani, Christo, Jan Dibbets, Dan Flavin, Donald Judd, Yayoi Kusama.



Dieses Gebäude muss in seiner Gesamtheit erhalten werden, ein „Teilabriss“ verbietet sich aus dem Schutz der architektonischen Ganzheitlichkeit des Gebäudes, ebenso wie aus Gründen der historischen und zukünftigen Nutzung des Hauses. Weiterhin würde das die ursprüngliche und nach wie vor aktuelle Konzeption als Gemeinschaftshaus durch die Vielzahl an räumlichen Möglichkeiten beschränken. Es ist ein Ganzes und das soll auch so bleiben.

Es bildet mit den anderen denkmalgeschützten Gebäuden auf dem Campus ein städtebauliches Ensemble, das wie kein anderes epochebildend war und als wichtiges Denkmal uns und weitere Generationen an diese Zeit des Aufbruchs der Nachkriegsgeschichte erinnern wird.

Sollte genau dieses Haus zum Offenen Haus der Kulturen weiterentwickelt werden, bedeutet das, dass eine demokratische emanzipatorische und kritisch-weltoffene Tradition fortgesetzt wird, wie sie in Bockenheim schon immer zuhause war.





INHALTLICHES POTENZIAL

HEUTE SCHON EIN KULTURELLES ZENTRUM

Das Studierendenhaus ist schon immer weit mehr als „nur“ ein Haus der Studierenden der Universität gewesen. Es war immer auch ein kulturelles Zentrum Bockenhaims und Frankfurts und hat weit über das universitäre Leben hinaus den unterschiedlichsten Initiativen ein Forum geboten. Diese bilden schon heute den Grundstock des neuen Offenen Hauses der Kulturen.

FILM

- Das Kino „Pupille“ ist eine Institution, die aus dem Stadtteil Bockenheim kaum noch wegzudenken ist. Das ganze Jahr über laufen hier anspruchsvolle Filme zu sozial verträglichen Preisen. Das Publikum ist beileibe kein rein studentisches, vielmehr nehmen auch die Stadtbewohner dieses Angebot wahr. Die komplette Filmvorführungstechnik, die analog und digital vorhanden ist, und die Einrichtung des Festsaals für Filmvorführungen (Verdunkelungstechnik) sind eine gute Basis für jede Art von Filmevents.
- Seit zehn Jahren findet im Studierendenhaus, dem zukünftigen Offenen Haus der Kulturen, jedes Jahr die „Nippon Connection“ statt – das weltweit größte japanische Filmfestival außerhalb Japans. Während des Festivals steht das gesamte Gebäude im Zeichen der japanischen Kultur. Im Veranstaltungssaal werden japanische Filme gezeigt, im Café finden flankierende Veranstaltungen statt. Die kleineren Räume werden zu Themenräumen und die großzügig



dimensionierten Flure zu „Erlebnisseilen“.

- Das *Festival des iberoamerikanischen Films* (FestibAAM) zeigt hier seit 2009 einen ganzen Monat lang Filme aus Lateinamerika und Spanien. Dazu gibt es Lesungen, Workshops und Diskussionsveranstaltungen.
- Die Gruppe „utv“ dreht hier Filme und konzipiert und produziert zusammen mit den freien Kanälen eigene Radio- und Fernsehsendungen.

TANZ UND THEATER

Die Frankfurter freie Tanzszene ist im Aufbruch – und hat in Bockenheim ein Zuhause gefunden. In jüngster Zeit hat sich das Studierendenhaus zu einem in der ganzen Region beachteten Zentrum des zeitgenössischen Tanzes entwickelt. Seit 2009 veranstaltet die Initiative ID_Frankfurt, ein Zusammenschluss von über 50 in Frankfurt arbeitenden Tänzer/innen, Choreograph/innen und Performer/innen, hier das *Festival Tanzpanorama*. Der Festsaal bietet gute Aufführungsmöglichkeiten und erlaubt es so zahlreichen Tänzern, in einem freien Umfeld experimentell zu arbeiten – zumal 2010 dank großzügiger Unterstützung von Sponsoren ein mobiler Tanzboden angeschafft werden konnte.

Zahlreiche Tänzer nutzen hier die Möglichkeit, in einem freien Umfeld experimentell zu arbeiten. Dazu zählt u.a. das Performance Research Project der Choreographin Yasna Schindler, die bereits seit Jahren mit einer Reihe künstlerischer Projekte die Möglichkeiten des Studierendenhauses erprobt und dabei immer wieder neue räumliche Qualitäten erfahrbar macht.

Auch außerhalb des Festsaaals finden schon jetzt immer wieder vielfältige Theateraufführungen und Performances im künftigen Haus der Kulturen statt.

GESELLSCHAFTSPOLITISCHE DISKUSSIONEN/TAGUNGEN



Das Studierendenhaus ist bereits heute Veranstaltungsort für Diskussionen und Tagungen zu den unterschiedlichsten Themen: Vom Bildungskongress über Bürgerdialogveranstaltungen bis hin zu aktuellen politischen Debatten dient das Haus als Forum, das mit seiner offenen Atmosphäre zur Praktizierung lebendiger Demokratie einlädt.

RÄUMLICHES POTENZIAL

RÄUME FÜR KUNST, KULTUR UND VERANSTALTUNGEN

Das künftige Offene Haus der Kulturen bietet eine Vielzahl von großen und kleinen Räumen für die unterschiedlichsten Nutzungen:

- Der große *Festsaal* mit Bühne und Kinotechnik bietet Raum für unterschiedlichste Veranstaltungen. Hier können Tanz- und Theateraufführungen internationaler Künstler/innen und von Gruppen aus Frankfurt und aus aller Welt stattfinden. Der Saal eignet sich ebenso für (bestuhlte und unbestuhlte) Konzerte wie für Filmvorführungen und Tanzabende. Folklore- und Volkstanz, Salsa, Orientalischer Tanz oder Flamenco etc., aber auch Gesellschaftstänze können hier gelernt und an bestimmten Abenden in Party- oder Ballatmosphäre gelebt werden. Zudem bietet der Raum Platz für Tagungen, Diskussions- und Vortragsveranstaltungen etc.
- *Das Café im Erdgeschoss* hat eine lange Tradition als offener Treffpunkt und Forum für Informations- und Diskussionsveranstaltungen. Dies kann ein Ort sein für kulturelle Angebote vom Konzert bis zu Autorenlesungen, von Erzählcafé-Veranstaltungen bis zu Stammtischen, an denen man beispielsweise Sprachen in lockerer Runde „üben“ kann, mit dem Ziel, die Sprachkompetenz (Deutsch für Nicht-Deutsche, andere Sprachen für alle) zu verbessern. Hier werden interkulturelle Feste gefeiert und Barabende mit Livemusik veranstaltet. Der Raum eignet sich hervorragend für die gastronomische Nutzung und könnte zum Herz des neuen Kulturhauses werden. Als Restaurantbetrieb kann es zum Ausbildungsort für Restaurantfachkräfte werden und mit seinen Angeboten Bürger/innen der Stadtteile, Künstler/innen und Studierende versorgen. Die Tradition der Selbstverwaltung des „KoZ“ kann hier auf einer neuen Ebene eine Fortsetzung finden.



- Im mittelgroßen Saal im zweiten Stock können Ausstellungen stattfinden, die an die große Tradition der Studio-Galerie in diesem Haus anknüpfen. Schon in den 60er bis 70er Jahren wurden hier viele wichtige Werke der künstlerischen Avantgarde ausgestellt, bevor sie zu ihrem internationalen Durchbruch gelangten. Soziokulturell orientierte Ausstellungen könnten sich mit gesellschaftspolitischen Fragen wie der weltweiten Migration und ihren Spuren in Frankfurt und Bockenheim beschäftigen.
- In den Konferenzräumen können Deutsch- und Integrationskurse stattfinden, in denen Zuwanderer aus aller Welt Sprache und Kultur ihres neuen Heimatlandes kennen lernen. Das Haus der Kulturen bietet ihnen zugleich einen Ort des Kennenlernens und der praktischen Teilhabe am kulturellen Leben ihrer Stadt. Diese Räume eignen sich ebenso für Workshops und andere Weiterbildungsangebote oder als Gruppenräume für Initiativen und Vereine, die keine eigenen Räume haben.
- Die vielen kleineren Räume werden z. B. von bildenden Künstler/innen als Ateliers genutzt. Außerdem kann es hier – in Kooperation mit Frankfurter Einrichtungen wie Kreativwerkstatt, Theater- und Kleinkunstabühnen, dem Offenen Kanal etc. – Angebote zum Erlernen unterschiedlichster kultureller Fertigkeiten geben (z. B. Tanz, Musik, Sprachen, bildende Kunst, kreatives Schreiben, Schauspiel etc.). Es können auch Kurse angeboten werden, um Medienkompetenz zu erwerben, denn kulturelle, soziale und politische Teilhabe hängt zunehmend mit dem Grad der Medienkompetenz zusammen.
- Der ehemalige Buchladen im Erdgeschoss kann zum Seniorentreff für Migrantengruppen und „Eingeborene“ werden, die hier gemeinsam ihre Erfahrungen austauschen und praktische Hilfe für den Alltag erhalten.
- Schallgeschützte Kellerräume bieten sich als Proberäume für Musiker/innen aller Stilrichtungen an, die einen gewissen Geräuschpegel überschreiten. Außerdem könnte hier auch eine interkulturelle Disko beheimatet werden. Studioräume für unterschiedliche Gruppen und Medienräume für Ton- und Filmarbeiten können hier ihren Platz finden.
- Die großzügig dimensionierten Flure können wechselnde Ausstellungen beherbergen.
- *Die Kirche am Campus* ist auch nach dem Umzug auf den Campus Westend ein Raum für Aufführungen für klassische und neuzeitliche Musik und Ausstellungen geblieben. Dieser Raum ist eine gute Ergänzung im Rahmen des Programms „Offenes Haus der Kulturen“ und wird durch eine Vernetzung der Nut-



zungen ebenso gewinnen können.

- Mit der *Uni-Kita* ist in dem Gebäude eine Einrichtung etabliert, die in wechsellvoller Geschichte einerseits ein eigenes Gewicht in der Pädagogik-Debatte der Stadt hatte und hat und gleichzeitig ein modernes Angebot an Kinderbetreuung auch in den Stadtteil hinein anbietet.
- *Das Studentenwohnheim*, das bereits bei der Gründung des Hauses mit geplant und realisiert wurde, war von Beginn an für eine multikulturelle Belegung und zur Förderung des internationalen Studienaustauschs konzipiert und wurde auch in diesem Sinne genutzt.

ORGANISATION, NUTZUNG UND PROGRAMM

PROFESSIONELL UND SELBSTVERWALTET

Die Initiator/innen aus Bockenheimer Bürger/innen, Kommunalen Ausländer/innenvertretung und Künstlerinitiativen wollen das Offene Haus der Kulturen – ähnlich wie vergleichbare Einrichtungen in anderen Städten – in einer Mischform aus professionellem und selbstverwaltetem Management organisieren.

- Basis dafür ist ein gemeinnütziger Trägerverein, der das Haus betreibt.
- Ein Programmbeirat gewährleistet das Niveau der jährlichen Programms. Er setzt



sich zusammen aus Kulturschaffenden aller Genres und Mitgliedern des Trägervereins. Details sind in der Satzung zu verankern.

- Einen flexiblen Ablauf und eine professionelle Organisation gewährleisten professionelle Mitarbeiter/innen aus den Bereichen Kultur, Pädagogik und Verwaltung. Sie arbeiten im Rahmen des Konzepts des Trägervereins.
- Das Offene Haus der Kulturen vernetzt sich in seiner Arbeit mit den anderen auf dem „Kulturcampus“ ansässigen Institutionen und mit ähnlichen Initiativen und Einrichtungen in anderen Städten.
- Die Zeit bis zum endgültigen Umzug der Universität soll genutzt werden, um das Programm – in der Übergangszeit und in Abstimmung mit dem AStA – zu entwickeln und zu realisieren.

PROGRAMMGESTALTUNG

Das Offene Haus der Kulturen entwickelt ein langfristig geplantes Programm mit Angeboten unterschiedlichster Kulturräume und künstlerischer Disziplinen, Informations- und Diskussionsveranstaltungen. Präsentiert werden sowohl lokale als auch Gast-KünstlerInnen.



nen aus anderen Städten bzw. Ländern, politische, soziale und kulturelle Themen, die in ihrer Relevanz auch über Frankfurt hinausgehen können. Das Programm soll monatlich aktualisiert und ergänzt werden durch Angebote der in Frankfurt ansässigen Institute, Vereine und Organisationen. Insbesondere in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst und den anderen Institutionen des zukünftigen „Kultur-campus“ werden Konzerte, Tanz- und Theateraufführungen veranstaltet, die die Studierenden an ein professionelles außeruniversitäres Umfeld heranführen und sie mit den Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils zusammenbringen.

Daneben soll aber auch die Alltagskultur der Menschen in Bockenheim im offenen Haus der Kulturen ihren Platz bekommen. Das Haus soll z.B. Schulen eine Bühne für ihre Aufführungen und Veranstaltungen bieten. Es soll ein lebendiger Ort des Austausches für alle Bevölkerungsgruppen sein – einer internationalen Stadt vom Range Frankfurts würdig.

UND WIE WEITER?

Es ist an der Zeit, praktische Schritte zum Erhalt und zur Weiterführung des Studierendenhauses zu gehen. Die Initiatoren für ein Offenes Haus der Kulturen rufen zur Bildung eines Trägerkreises auf und befinden sich als Verein in Gründung. An erster Stelle steht für uns die Arbeit an einem detaillierten Konzept für das Haus und die Entwicklung eines Programms. Das Offene Haus der Kulturen braucht viele Mitstreiter/innen, Unterstützer/innen aus allen Lebensbereichen, Gruppen, Aktive und solche, die im Hintergrund wirken wollen. Wir wollen es mit der Gründung des Trägerkreises möglich machen, diese Kräfte zu sammeln und gemeinsam das Projekt „Offenes Haus der Kulturen“ zum Leben und zum Erfolg zu bringen.

Kommt. macht mit, lasst uns mit unseren praktischen Schritten der durchaus rühmlichen Vergangenheit dieses Hauses gerecht werden!

Das Studierendenhaus für Alle wird ein Offenes Haus für Alle!



Trägerkreis **Offenes Haus der Kulturen**

Arbeitsgruppe im Studierendenhaus

Kontakt: Tim Schuster

timschus@yahoo.com

Initiative **Zukunft Bockenheim**

Stadtteilbüro | Leipziger Str. 91

60487 Frankfurt

Telefon 069/71 91 49 44

www.zukunft-bockenheim.de

kontakt@zukunft-bockenheim.de

Ratschlag **Campus Bockenheim**

Angelika Wahl

Telefon 069/77 45 83

rech-wahl@onlinehome.de

<http://campus.kilu.de>

